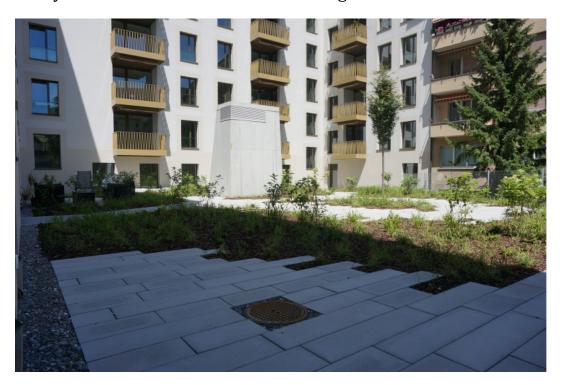
Prof. Dr. Alfred Toth

Raumsemiotische Kategorisierung des Innen von Systemen III

- 1. Bekanntlich hatte Bense in seiner Skizze der Raumsemiotik die semiotischen Objektbezüge wie folgt definiert. (Die Definitionen sind ungekennzeichnete Zitate aus Bense/Walther 1973, S. 80)
- 1.1. Definition des Icons. Jedes Icon teilt den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche (z.B. in Übereinstimmungsmerkmale und Nichtübereinstimmungsmerkmale bzw. inhärente oder nichtinhärente Prädikate u. dgl.).
- 1.2. Definition des Index. Jeder Index stellt die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raums des Repertoires dar (ein Weg als Index, bezeichnet durch den Wegweiser, verknüpft stets zwei Örter).
- 1.3. Definition des Symbols. Jedes Symbol ist eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire.
- 2. Wie man leicht erkennt, benutzt Bense selbst Beispiele aus dem Städtebau als ontische Modelle zur Illustration, und dies gilt auch dort, wo er keine konkreten Beispiele angibt. So kann man ein "Haus" als Icon, einen "Weg" als Index und einen "Platz" als Repertoire repräsentieren. Damit ist allerdings lediglich die Umgebung von Häusern, Wegen und Plätzen kategorisiert, d.h. von den Systemen aus gesehen das Außen, und es erhebt sich die Frage, wie man mit Hilfe der benseschen Raumsemiotik das Innen von Systemen kategorisieren kann, d.h. welche ontischen Modelle man für die drei semiotischen Objektbezüge angeben kann. Im vorliegenden Teil werden ontische Modelle für raumsemiotische Symbole untersucht.

2.1. Homogene raumsemiotische Symbole

Wegen der Differenzierung zwischen objekttransitorischen und nicht-objekttransitorischen Systemen kommen hier neben Plätzen, Vor-, Seiten- und Innenhöfen auch sämtliche Lagerhallen, Abstellräume, Speisekammern, Einbauschränke, ja sogar Schubladen u.ä. Teilsysteme sowie Teilsysteme von Teilsystemen als ontische Modelle in Frage.



Eggbühlstr. 7, 8050 Zürich

2.2. Inhomogene raumsemiotische Symbole

Raumsemiotische Symbole können im Rahmen der Dyadenpaare als Teilrelationen der von Bense (1975, S. 105) eingeführten großen semiotischen Matrix wiederum durch alle drei semiotische Objektbezüge determiniert werden, d.h. es ist zwischen iconischen, indexikalischen und symbolischen Icons zu unterscheiden.

2.2.1. Iconische Symbole

Iconische Symbole sind v.a. Mansarden oder zu Wohnungen ausgebaute Estriche, d.h. Umkategorisierungen von subjekttransitorischen zu nicht-subjekttransitorischen Teilsystemen.



Edisonstr. 5, 8050 Zürich

2.2.2. Indexikalische Symbole

Indexikalische Symbole sind nicht-objekttransitorische Teilsysteme, welche ontische Abbildungen sind oder die Form von ontischen Abbildungen haben, wie etwa bestimmte, als Abstellräume genutzte Gänge oder Balkone bzw. einige gefangene Räume.



Schweighofstr. 404, 8055 Zürich

2.2.3. Symbolische Symbole

Neben dem in 2.1. präsentierten ontischen Modell vgl. noch



Mühlebachstr. 121, 8008 Zürich.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975 Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973 17.2.2016